

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 68 (1981)  
**Heft:** 10: Illusionismus  
  
**Rubrik:** Architekturpreis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



beiten in Angriff genommen werden, nachdem die Subventionsbehörden das Projekt genehmigt hatten.

Die «Palme», wie nun nach dem Namen eines der beide alten Gebäude das ganze Heim heisst, will den geistig behinderten Bewohnern möglichst grosse Geborgenheit vermitteln. Daher wurden Wohngruppen geschaffen, Grossfamilien, die abgeschlossene Wohnbereiche für sich besitzen. Im alten Hauptgebäude und im Neubau sind je zwei Wohngruppen untergebracht, im Haus «Palme» wohnt eine fünfte Gruppe, verteilt auf drei Etagen. Für jede Gruppe gibt es eine eigene Stube und eine kleine Küche, die Schlafräume sind alles Einer- und Zweierzimmer.

Der gemeinsame Wohnbereich für alle Heimgäste erstreckt sich über das ganze Erdgeschoss im alten und im neuen Haupthaus. Hier ist das Selbstbedienungsrestaurant des Heims zu finden, ausserdem ein Mehrzwecksaal und eine Eingangshalle, die auch noch einen Zugang zum gedeckten Gartensitzplatz bietet. Im Erdgeschoss des Altbaus ist ausserdem die Verwaltung untergebracht.

In einem neuen Verbindungsbau sind Küche, Bäckerei und Office eingerichtet; alle technischen Räume, Kühlzellen, Lager und Garderoben befinden sich im Untergeschoss. Im Garten mit seinem schönen Bestand an alten Bäumen ist ein Werkstattgebäude errichtet worden, wo die Behinderten tagsüber ihrer Arbeit nachgehen wie jedermann, sofern sie nicht im Heim selber oder auf dem angegliederten Bauernhof auf dem Pfannenstil beschäftigt sind.

Ausserhalb der Arbeitszeit geniessen aber auch Behinderte gerne ihre freien Stunden. Für diesen Zweck gibt es in den verschiedenen Gebäuden mehrere Bastel- und Freizeiträume, beispielsweise im Keller und im Estrich, ausserdem eine «Bücherlaube» im Obergeschoss eines Schopfes, der ebenfalls in die Renovation der Altbauten mit eingeschlossen werden konnte. Im Haus «Zur Palme» ist zudem ein Spielkeller eingerichtet worden.

Es war für die Architekten eine anspruchsvolle, aber dankbare Aufgabe, erhaltenswerte Altbauten und moderne, neue Gebäude so zu einem harmonischen Ganzen zusammenzuschmieden, dass die Gesamtlage einerseits in die dörfliche Umgebung passt und andererseits die Anforderungen der behinderten Hausbewohner erfüllen kann. Es ist aber ge-

lungen, nicht nur eine baulich sympathische Lösung zu finden, 65 behinderte Menschen haben in der «Palme» auch ein wirkliches neues Daheim gefunden.

## Architekturpreis

### Mies van der Rohe-Preis 1981

In der Nationalgalerie Berlin hat Bundesinnenminister Rudolf Gerhart Baum am 2. Juni 1981 den Mies van der Rohe-Preis 1981 an den Münchner Architekten Prof. Dr. Thomas Herzog verliehen (s. Werk/Bauen + Wohnen 5/1980). Der Hauptpreisträger unterrichtet seit 1973 an der Gesamthochschule Kassel. Das prämierte Gebäude ist ein 1978 in Regensburg errichtetes Einfamilienhaus, das die Prinzipien moderner Solararchitektur mit hoher Wohnqualität verbindet und die Wärmehaushaltsbilanz durch Verwendung moderner Konstruktionselemente wesentlich begünstigt.

Weitere Anerkennungen wurden an folgende Architekten oder Arbeitsgemeinschaften ausgesprochen: Prof. Joachim Schürmann und Dipl.-Ing. Margot Schürmann, Köln; Hannes Hübner, Ulrich Kohleppel und Heinz Frassine, Sandhausen; Prof. Otto Steidle und Dipl.-Ing. Roland Sommerer, München.

Prof. Kraemer, Sieverts und Partner, Köln  
Friedrich Wagner, Stuttgart

Alle 145 zum Wettbewerb eingesandten Arbeiten von überwiegend sehr hohem Niveau waren in der Nationalgalerie bis zum 10. Juni ausgestellt.

Der im Januar 1981 erstmals verliehene Mies van der Rohe-Preis wurde vom Fachverband Flachglasindustrie zum Andenken an einen der bedeutendsten Architekten dieses Jahrhunderts und als Ansporn für neue Architektengenerationen geschaffen.

Bei der Preisverleihung war die Tochter, Frau Georgia van der Rohe, Filmregisseurin in New York, in dem letzten von ihrem Vater geschaffenen Bauwerk, der Nationalgalerie in Berlin, anwesend.

Der in Zukunft alljährlich zu verleihende Preis ist mit insgesamt DM 55 000 dotiert und wird von der Bundesarchitektenkammer unterstützt. Für die Jury hatten sich prominente Architekten und Architekturjournalisten zur Verfügung gestellt, u.a. Prof. Meinhard von Gerk, Hamburg, Prof. Dr. Dieter Honisch, Nationalgalerie Berlin, Prof. Peter C. von Seidlein, München, Dipl.-Ing. Alexander Freiherr von Brama, München, Dr. Ulrich Conrads, Berlin, Dipl.-Ing. Joachim Darge, Berlin, Dr. Paulhans Peters, München, Dr. Doris Schmidt, München, Dipl.-Ing. Gerhard Schwab, Stuttgart, Dipl.-Ing. Werner Wirsing, München.



1

1.  
1. Preis

## Lübeck

### Rettet die Holstenhalle!

In Lübeck steht der Abbruch der architekturgeschichtlich sehr interessanten «700-Jahr-Halle» am Holstentor bevor. Dieses in städtischem Besitz befindliche Gebäude ist eines der wenigen bemerkenswerten Denkmäler der Bauauffassung der 20er Jahre in der Hansestadt. An der Stelle dieser Halle sind Bauten für den Kaufhauskonzern Horten geplant.

Nun ist überall festzustellen, dass die Investitionsneigung der grossen Kaufhäuser nachlässt. Daher meinen wir, dass der fatale damalige Jurybeschluss, der den Abbruch der Holstenhalle zugunsten eines Grosskaufhauses zulies, überdacht und revidiert werden muss.

Mit unserer Initiative wollen wir erreichen, dass die Halle unter Denkmalschutz gestellt und somit erhalten wird. Die Diskussion über ihre weitere Verwendung – als Teil des Horten-Kaufhauses oder wie bisher als Sport- und Mehrzweckhalle – ist gegenwärtig nicht Ziel unseres Vorstosses.

Wir wenden uns an alle fachlich interessierten Bürger, an Architekten, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, an Planer, Journalisten und Lehrer: unterstützen Sie durch Rücksendung des Unterschrift-Abchnittes oder durch eigenen Schriftsatz unsere Forderung:

### Rettet die Holstenhalle!

Im Auftrage  
Hans-Peter Stricker, (Lehrer)  
Kuno Dannien, (Architekt BDA)  
Manfred Finke, (Lehrer)

Diese Aktion wurde angeregt und finanziert durch die «Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e. V.», wird aber inhaltlich von vielen Architekten und weiteren interessierten Kreisen mitgetragen.